

J. BRISCOE, *Liviana. Studies on Livy*, Oxford: Oxford University Press, 2018, xiv+256 pp., £60.00, ISBN 978-0-19-882468-8

Das hier zu besprechende Buch ist aus der Arbeit an John Briscoes Oxfordausgabe der Bücher 21 bis 25 von Livius' *ab urbe condita* hervorgegangen (2016). Es versteht sich als Begleitband, der dem Herausgeber in erster Linie dazu dient, einige seiner Entscheidungen ausführlicher zu begründen als das in einem textkritischen Apparat in der Regel möglich ist. Nach dem Vorbild ähnlich angelegter Publikationen, die in den letzten Jahren ebenfalls bei OCT erschienen sind, ist auch der Titel *Liviana* gewählt worden. Der Titel ist aber auch insofern passend, als weiteres Material hinzugenommen wurde, das in einem (mehr oder weniger) engen Zusammenhang mit den ersten fünf Büchern der 3. Dekade steht. Das gilt gleich für das erste Kapitel („Editions of Livy“; S. 1-20), das einen Überblick über die Editionsgeschichte von *ab urbe condita* von den ersten Drucken am gibt. Die hier versammelten Hintergrundinformationen ermöglichen daher eine bessere Einschätzung der Entstehungsumstände der einzelnen Ausgaben, wie vor allem an den (auto-)biographischen Erläuterungen zu den Editionsprojekten des 20. Jh. deutlich wird.

Danach folgt der Hauptteil des Buches, der auf verschiedenen Ebenen zusätzliche Angaben zur Edition von 2016 liefert. Den meisten Raum nehmen dabei die Erläuterungen zu textkritischen Problemen in den Büchern 21 bis 25 ein (S. 23-151). Insgesamt bespricht John Briscoe ca. 180 Stellen, zu denen er seine Meinung in den zwei Jahren seit dem Erscheinen der Oxfordausgabe in aller Regel nicht geändert hat. Auf diesen Kommentarteil im engeren Sinne folgt eine ganze Reihe weiterer Kapitel, die zu einzelnen Themenfeldern weiterführende Informationen liefern. So werden die im sog. Codex Harleianus enthaltenen Kommentare hinsichtlich ihrer jeweiligen Zuordnung zu Petrarca und Lorenzo Valla diskutiert sowie die betreffenden Stellen aufgelistet („The Annotations of ‘A’ in London, BL Harley 2493; S. 153-166). Danach löst John Briscoe ein Versprechen aus seiner Edition ein und er gibt diejenigen Fälle an, an denen er die Lesarten der wichtigsten Handschrift, des Codex Puteaneus (Paris lat. 5730), dort ausnahmsweise nicht berücksichtigt hat (S. 167-173). Daran schließt sich die Aufschlüsselung der Handschriften aus der Renaissance an, die in seiner Edition nur als det. bzw. dett. gekennzeichnet hat („*Codices deteriores*“; S. 175-185). In den folgenden drei Abschnitten werden die jeweiligen Konjekturen von Weissenborn, Madvid und H.J. Müller genau und in Bezug auf die verschiedenen Auflagen ihrer Ausgaben nachgewiesen (S. 187-208). Den Abschluss bildet eine

Zusammenstellung von *addenda et corrigenda* zu besagter Textausgabe (S. 209-214), in der ca. 130 Stellen verzeichnet sind, darunter die Ergänzung eines Wortes gleich auf dem Titelblatt.

Der deutlich kürzere zweite Teil des zu besprechenden Buchs widmet sich in ähnlicher Weise noch einigen Detailfragen, die frühere Ausgaben und Kommentare von John Briscoe zur vierten und fünften Dekade des livianischen Werkes betreffen (S. 217-238). Hierbei wird erneut ein textkritisches Problem erläutert (34,4,16), weiterführende Angaben zu einzelnen Handschriften gemacht („Lovato Lovati and the $\alpha(a)$ Group of Fourth Decade Manuscripts“; S. 221-223) und schon bestehenden Korrekturlisten zu diesen älteren Publikationen um weitere Verbesserungen ergänzt. Dazu passend berichtet der Verfasser schließlich noch in einer Appendix (S. 239) eine eigene Aussage zu Livius' Verwendung von *bonum* bzw. *malum publicum*, ehe sich eine Liste von *addenda et corrigenda* findet, die sich nun auf das hier vorliegende Buch beziehen (S. 241). Dieses schließt mit einem recht umfangreichen Indexteil (S. 243-256).

Es handelt sich also im doppelten Sinne um eine sehr gelehrte Publikation: Sie demonstriert die beeindruckende und bis in kleinste historische Verästelungen reichende Kenntnis von Livius und der Überlieferung seiner Werke, durch die sich ihr Verfasser fraglos auszeichnet, setzt aber zugleich einen Benutzer voraus, der das vorliegende Buch entweder parallel zu den auf diese Weise ergänzten und korrigierten Werken verwendet oder der die hier enthaltenen Angaben in seine eigenen Notizen oder Dateien überführt. Für beides ist es allerdings notwendig, von der Existenz des Begleitbandes gehört zu haben, wozu diese Rezension gerne einen Beitrag leistet.

Dennis Pausch
Technische Universität Dresden
dennis.pausch@tu-dresden.de.